



Katholische Kirche im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de
www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat.
Verwendung nur zum privaten Gebrauch! Es gilt das gesprochene Wort.

Propst Dr. Thomas Eicker

Predigt zum Radiogottesdienst am 14.12.2025
in der Kirche St. Mariä Geburt in Kempen

In Gedanken hänge ich noch dem Namen des heutigen Sonntages nach: Gaudete – freuet euch! Freuet euch? Wirklich?

Also ich stelle erst einmal fest, dass mir spontan bei dieser Aufforderung viele Einwände kommen. Und ich denke auch an manche Zeitgenossen, die da gerade mit wenig Freude in ihrem Leben unterwegs sind. Viele sorgen sich um den bedrohten Frieden. Sei es in der weiten Welt oder in unserem Volk, wo es viele soziale Konflikte zu lösen gilt. Das von uns Menschen bedrohte Klima macht vielen zu schaffen, andere verdrängen oder leugnen sogar das Problem. Und da sind dann noch die vielen persönlichen Belastungen, die jede und jeder von uns zu tragen hat. Das alles zusammen macht wenig Freude, auch wenige Tage vor Weihnachten nicht.

Johannes dem Täufer ist auch nicht zur Freude zumute. Im Gegenteil: er ist verzweifelt. Er sitzt im Gefängnis. Eingekerkert vom mächtigen Herodes. Dieser verübelt ihm sein kritisches Wort zu seinem Lebenswandel. Mächtige Tyrannen wollen die Wahrheit nicht hören. Zudem kommen Johannes Zweifel: Hat er, der mutige Mahner, sich in diesem Jesus von Nazareth getäuscht? Auf ihn hat er doch hingewiesen. Seinen Weg wollte er doch vorbereiten. Er hat in ihm den Christus, den Messias, gesehen, mit dem ein neues Reich des Friedens und der Gerechtigkeit anbrechen wird. Aber von diesem Neuanfang ist für Johannes nichts zu erkennen. Die ganze Not des Johannes fasst sich in seiner Frage zusammen: Bist du der, der kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?

Auch gläubigen Christinnen und Christen kann es in diesen Zeiten geschehen, dass sie mit Christus hadern und ihn im Zwiegespräch fragen: Jesus, was ist denn nun? Auf dich habe ich meine Hoffnung gesetzt, dass mit deinem Kommen die Welt Licht und Zukunft erfährt. Aber da sind so viele unheilvolle Nachrichten, dass mich Fragen und Zweifel bedrücken. Ist mit dir, Jesus, wirklich eine neue Zeit, das Reich Gottes, angebrochen? Oder habe ich mich getäuscht? Müssen wir nach einem Anderen Ausschau halten? So wie Johannes der Täufer seine Jünger und Freunde zu Jesus schickt, so stehen wir mit unseren Fragen auch vor Jesus. Die Antwort Jesu ist kein einfaches Ja, ich bin es oder Nein, ich bin es nicht. Er verweist die Jünger auf ihre Fähigkeit, sich selbst ein Bild zu machen und die neue Wirklichkeit, die Jesus schafft, in den Blick zu nehmen. Berichtet, was ihr hört und seht! Und er gibt ihnen einige Hinweise, damit sie richtig und aufmerksam wahrnehmen, was geschieht und was die neue Zeit, die mit Jesus beginnt, ausmacht. Was der Prophet Jesaja vorhergesagt hat, wird durch Jesus nun Wirklichkeit: Eine neue Zeit des Aufblühens, des Friedens und der Stärkung bricht an.

Jesus verkündet, anders als Johannes, keinen Gott, der die Schaufel in der Hand, also ein rigoroses Gericht hält. Er verkündet und verkörpert eine grenzenlose Liebe, die alle Menschen einbezieht und geduldig um sie wirbt. Jesus geht den Weg des Friedens und der Gewaltlosigkeit. So soll die von Menschen gemachte Spirale des Hasses zurückgedreht werden.

Aber da ist nicht das große Szenario, da sind einzelne Erfahrungen der neuen Welt Gottes in der oftmals unheilvollen Welt. Aber es sind Anfänge, die Großes bewirken können.

Durch Jesus können Blinde wieder sehen und Lahme kommen in Bewegung. Jesus holt mit göttlicher Autorität Ausgestoßene wieder in die Gemeinschaft der Geschöpfe Gottes hinein und öffnet vielen das Gehör für Gottes Wort. Als der Messias verweist er den Tod in die Schranken und nimmt ihm seine furchteinflößende Gewalt und Macht über uns Menschen. Allen, die sich gegenüber Gott als Arme und Bedürftige verstehen, verkündet er das neue Reich der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

Mit den Jüngern des Johannes will auch ich, liebe Schwestern und Brüder, Ausschau halten, wo auch in unserer Zeit die Zeichen des erlösenden Messias zu entdecken sind und davon berichten: Ich entdecke Menschen, die nicht blind sind, sondern bewusst hinsehen, was mit unserer Welt los ist und die ihren Lebensstil deshalb überdenken und verändern. Es ist von Menschen zu sprechen, die nicht klagend und damit andere lähmend durch ihr Leben gehen, sondern selbst aktiv werden, damit Fortschritte zu mehr Gerechtigkeit ermöglicht werden. Für den Freund und die Freundin Christi gibt es keine Aussätzigen, keine Ausgegrenzten oder Diskriminierten. Das Gottesreich steht allen offen. Alle werden hier angenommen und geliebt. Die Welt und die Kultur des Todes, mit der wir Menschen uns das Leben gegenseitig zur Hölle machen, haben nicht das letzte Wort. Gott steht auf der Seite der Armen und der Entrechteten. Sie haben bei ihm Zukunft. Gott sei Dank engagieren sich so viele für eine Welt, in der Humanität, Mitgefühl und Vergebung regieren. Sie geben der neuen Welt Gottes schon jetzt ein Gesicht. Darüber und über so vieles mehr, was an Gutem in unserer Welt geschieht, will ich mich von Herzen freuen und dafür danken, dass es das alles gibt, auch wenn immer noch viel zu tun bleibt.

Wie Johannes der Täufer auf die Nachricht des beginnenden Gottesreiches durch Jesus reagiert hat, wissen wir nicht. Er, der keinem nach dem Mund geredet hat, wird Opfer von machtbesessenen Menschen. Jesus wird seinen Weg der grenzenlosen und göttlichen Menschenliebe konsequent bis in den Tod am Kreuz gehen. Beide sind nach weltlichem Maß gescheitert. Aber sie waren erfüllt von einer Hoffnung, die nicht zugrunde geht und einer Liebe, die über den Tod hinaus trägt. Und das macht auch mir Mut und gibt neue Energie.

Weil wir von dieser göttlichen Liebe in Höhen und Tiefen getragen werden, stimmt die Botschaft dieses Sonntages, trotz allen Zweifels: Freuet euch, der Herr ist nahe! Er kommt in euer Leben, um Euch aufzurichten. Amen.